

lieren können, wenn sie unter Druck geraten und um Marktanteile fürchten müssen, bewies Neckermann bereits zu Jahresbeginn. Um in Nordrhein-Westfalen konkurrenzfähig zu bleiben, mußten die Frankfurter ihre Preise revidieren. In einem eilig aufgelegten Sonderprospekt wurden für den Sommer nachträglich 25 000 „Spar-Reisen“ geschneidert, als Antwort auf die günstigen Holländer und die britische Billig-Marke Intasun.

Neckermann-Chef Rolf Pagnia räumt inzwischen kaufmännische Fehler bei der Programmplanung 1987 ein. Trotz gesunkener Dollarkurse und niedriger Kerosinpreise sei es nicht gelungen, die Flugsessel in den Charterjets günstiger einzukaufen. „Wir wissen“, klagt Pagnia nun, „daß die deutschen Charterfluggesellschaften klotzig verdienen.“

„Wir haben wohl nicht den allerletzten Tropfen rausgepreßt“, erinnert sich auch TUI-Chef Paul Lepach an die Verhandlungen mit den Airlines. Dabei hatte Lepach schon im vergangenen Jahr vor den Billigimporten gewarnt und offen mit Gegenmaßnahmen gedroht, falls die ausländischen Veranstalter ihren „Appetit auf den deutschen Reisekuchen“ nicht endlich zügelten.

Doch Kaufkraft und Reiselust der Bundesbürger ziehen immer mehr Firmen aus dem Ausland an. Programme des niederländischen Unternehmens Hotelplan werden bereits verkauft, weitere Veranstalter aus Belgien, England und den USA suchen derzeit noch Vertriebspartner in der Bundesrepublik.

Lockten ausländische Touristikunternehmen bislang vornehmlich mit gängiger Durchschnittsware in den Ferienländern rund ums Mittelmeer, so möchten sie den Deutschen nun auch die Delikatessen nachreichen. Englands Fernreisespezialist „Speedbird Holidays“, eine Tochtergesellschaft der Fluglinie British Airways, will mit den „preisgünstigsten Fernflügeisen auf dem deutschen Reisemarkt“ Kunden gewinnen.

Über das Kieler Reisebüro Pan Tours werden Discount-Trips nach Thailand und Japan, Südamerika und China angeboten. Indien-Touren gibt es bei den billigen Briten schon für 2350 Mark (Abflug von allen deutschen Flughäfen), und eine zweiwöchige Reise nach Bali, beim Frankfurter Veranstalter Airtours für 3564 Mark zu buchen, kostet bei Speedbird 914 Mark weniger.

„Wir sind echt konkurrenzlos“, behauptet Pan-Tours-Chef Günter Männel, der sich nur darüber ärgert, daß er in der Werbung keine Preisvergleiche mit den deutschen Reisefirmen anstellen darf. Sprächen Männels Billig-Offerten sich herum, so würde es nicht nur der preisbewußten Kundschaft nützen: „An den britischen Fernflügen“, verrät der Kieler, „verdiene ich viel mehr, als wenn ich die deutschen TUI-Programme verkaufen würde.“

# Cocktail für drei Schnapsleichen

SPIEGEL-Redakteur Hellmuth Karasek über Philip Marlowe als Theaterheld

Philip Marlowe, Beruf: Spürnase im Los Angeles der vierziger und fünfziger Jahre, ist Theaterheld geworden. Raymond Chandlers legendärer und lauterer Privatdetektiv, mit seiner Vorliebe für blonde Frauen, harte Drinks und komplizierte Schachpartien, ist zum Kollegen von Hamlet und Faust avanciert.

Mit seinem Hunger nach Stoffen und Mangel an Stücken hat das Theater jetzt nach Chandlers ehrgeizigstem Marlowe-Roman gegriffen. Der Dramaturg Gottfried Greiffenhagen hat für das Zürcher Schauspielhaus den „Langen Abschied“ dramatisiert.

Auf der Bühne klärt Marlowe seinen kompliziertesten Fall, verliert seinen ein-

setzung Hans Wollschlägers ein Hauch von Hinterwäldlertum, von Provinz in den gesprochenen Schlagabtausch: „Bitterbier“ mischt man da in den Gimlet-Cocktail, wo doch das Original schlicht einen „Bitter“, also Angostura, vorgesehen hat. Aber im großen und ganzen trägt die Geschichte einen fesselnden Boulevard-Theater-Abend lang. Und dagegen ist nichts einzuwenden.

Natürlich bringt der Gewinn auch Verluste. Chandlers Roman ist eine unnachahmliche Mischung von südkalifornischer Atmosphäre und rüdem Slang-Austausch, aus blitzenden Metaphern für das sonnengebräunte Lebensgefühl von Beverly Hills und erschreckenden



Chandlers „Langer Abschied“ in Zürich\*: Männerwracks der fünfziger

zigen Freund. Zwei Morde geschehen. Ein Mann spielt den Mörder, um eine Frau zu schützen, die ihn liebt. So muß ein zweiter Mensch sterben. Das kann Marlowe seinem totgeglaubten Freund nicht nachsehen, für den er sich von der Polizei und den Mobstern mehrfach, ein fast masochistisches Stehaufmännchen, zusammenschlagen läßt.

Der Plot, spannend, sentimental und nostalgisch mit seiner Blondinen-Dämonisierung und Einsame-Männer-beim-Cocktail-Heroisierung, hält auch der Bühne stand. Der Dialog, der sich auf dem Theater ein bißchen prahlerisch ausnimmt, bestätigt Chandler als routinierten Wortwechsler. Manchmal kommt durch die sonst glänzende Über-

Einblicken in Gewalt, Korruption, Verlogenheit. Die Atmosphäre bleibt im Stück fast zwangsläufig auf der Strecke.

Im Roman beginnt die Freundschaft zwischen Marlowe und Terry Lennox auf dem Parkplatz einer Luxuskeipe. Der livrierte Parkwächter, teils Unterwürfigkeit, teils Verachtung, traut sich nicht, den Rolls-Royce zuzuschlagen, aus dem Lennox ganz besoffen halb raushängt. Eine Frau im Nerz kippt ihn aus dem Auto und surrt ab in den Sunset Boulevard. In Zürich (Regie: Gerd Heinz) schleift Marlowe einen Mann mit Gummibeinen von der kahlen Bühne – was soll er sonst tun?

Aber auch der Dialog und Philip Marlowe nehmen Schaden. Da auf dem Sprechtheater (schon laut Definition) pausenlos gesabbert wird, verwandelt

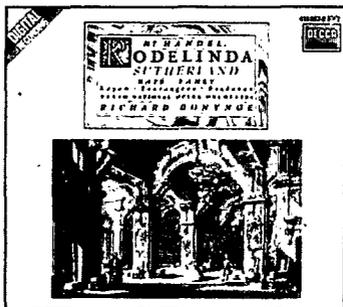
\* Mit Dietmar Schönherr und Michael Rastl.

# Der Platz in der Fürstenloge

TELDEC



## Neue Opern-Gesamtaufnahmen auf CD



VINCENZO BELLINI  
**La Sonnambula** (Die Nachtwandlerin)  
Gesamtaufnahme  
Sutherland - Pavarotti - Jones -  
de Palma - Ghiurov u. a.  
London Opera Chorus  
National Philharmonic Orchestra  
Dirigent: Richard Bonyngce  
☐ 417 424-2 (8.35553) (2 CDs) ZA  
⊙ 6.35553 (3 LPs) GF DIGITAL

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL  
**Rodelinda** - Gesamtaufnahme  
Sutherland - Rayam - Ramey -  
Buchanan - Nafé - Tourangeau  
Welsh National Opera Orchestra  
Dirigent: Richard Bonyngce  
☐ 414 667-2 (8.35733) (2 CDs) ZA  
⊙ 6.35733 (2 LPs) EX DMM DIGITAL  
☐ 4.35733 (2 MCs) EX CrO<sub>2</sub>



WOLFGANG AMADEUS MOZART  
**Die Entführung aus dem Serail**  
Gesamtaufnahme  
Gruberova - Winbergh, u. a.  
Wiener Philharmoniker  
Dirigent: Sir Georg Solti  
☐ 417 402-2 (8.35735) (2 CDs) ZA  
⊙ 6.35735 (2 LPs) EX DMM DIGITAL  
☐ 4.35735 (2 MCs) EX CrO<sub>2</sub>

GIACOMO PUCCINI  
**Madame Butterfly**  
Gesamtaufnahme  
Freni - Ludwig - Pavarotti -  
Kerns - Rintzler u. a.  
Chor der Wiener Staatsoper  
Wiener Philharmoniker  
Dirigent: Herbert von Karajan  
☐ 417 577-2 (8.35258) (3 CDs) ZB  
⊙ 6.35258 (3 LPs) FK DMM

GIUSEPPE VERDI  
**Otelio** - Gesamtaufnahme  
Tebaldi - del Monaco - Protti -  
Romanato - Corena - Krause u. a.  
Chor der Wiener Staatsoper  
Wiener Philharmoniker  
Dirigent: Herbert von Karajan  
GRAND PRIX DU DISQUE -  
EDISON-PREIS  
☐ 411 618-2 (8.35254) (2 CDs) ZA  
⊙ 6.35254 (3 LPs) EX

TELDEC SCHALLPLATTEN GMBH

sich der wortkarge Einzelgänger in einen etwas aufschneiderischen Schwätzer. Denn natürlich ist es etwas anderes, wenn man einen Roman in intimer Ich-Form erzählt, als wenn man sich von der Rampe herab seiner Erlebnisse brüstet.

Im „Langen Abschied“ fährt Marlowe stundenlang fast ohne ein Wort seinen Freund über die Grenze nach Mexiko, er kocht, um Zeit zu gewinnen und die Lage zu überdenken, mit umständlichen Vorbereitungen Kaffee, stopft sich bedächtig die Pfeife, ehe er der Polizei eine abwägende Antwort gibt.

Auf der Bühne wird aus dem wortkargen *Loner* ein Plappermaul. Trotzdem ist der schlaksige und zerkratschte Kraftkerl Michael Rastl in Zürich eine Marlowe-Version, die sich sehen lassen kann – und das trotz solcher (Film-) Konkurrenten wie Elliot Gould, Robert Mitchum und Humphrey Bogart.

Auch Dietmar Schönherr als versoffener, selbstmitleidiger Bestseller-Autor und Peter Brogle als in Suff und Selbstmitleid abkippende Terry Lennox zeigen, daß Chandler schon im Roman auch pralle Theater-Rollen für ein alkoholisiertes Männer-Trio geschrieben hat. So, aus der zeitlichen Distanz gesehen, ist Chandlers Geschichte auch die Story einer verkorkten Männerwelt, die sich ihre Weibsbilder romantisch zurechtsäuft oder sie, als eiskalte Dämonen, mit dem Bourbon wegspült.

Als Chandler den „Langen Abschied“ schrieb, war er über 60, seine Frau Cissy, an die er sich ein Leben lang moralisch gekettet fühlte, um die 80, und er mußte sich die Zeit zum Schreiben abquälen, da er seine kranke Frau zu versorgen hatte. Er war, vorübergehend und mit äußerster Willensanstrengung, trocken.

So sind die Frauen in seinem letzten großen Marlowe-Roman im wehmütigen Rausch verschwimmende Projektionen, blond, unnahbar, jung, mörderisch. Nicht zufällig sind die besten Passagen des Buchs Beschreibungen von Trinker-Ängsten, höhnische Skizzen über von skrupellosen Ärzten betriebene Entziehungskliniken.

Mit dem Trinken sei es wie mit der Liebe, räsoniert Chandlers Säufler Lennox. Das erste Glas sei der erste Kuß, und bald käme das scheußliche Ausziehen. Und Marlowe, der sich schließlich zu einer Liebesnacht aufrafft, zieht sich am nächsten Tag in sexueller Panik auf sich selbst zurück. Die Frau wiederum betont, sie sei kein Flittchen, obwohl sie mit ihm ins Bett wolle.

Solche Szenen, Belege für die pubertäre Verstörung eines Autors und seiner Zeit (der 50er Jahre), sind auf der Bühne pur schwer zu schlucken. Da sehnt man sich dann doch nach dem richtigen Kino, wo das gnädige Kameraauge schweifen kann und es die erlösende Ablende gibt. Philip Marlowe als Studie des scheinbar kräftigen, trink-, hieb- und rauchfesten Männerwracks der fuffziger – das hat auch das Theater nicht riskiert.